

25. April 2019
 Organisation:
 Michaela Horn

Auf Jura-Flühen und Schluchten bei Mariastein

12 km, 4 ½ Std. Gehzeit, 610 Hm

15 Wanderinnen und 10 Wanderer plus 2 kleine Hunde, die fleißig und ausdauernd mitgelaufen sind (gemeint sind Willy und Flocke)

Es klingt natürlich viel besser, den Namen schwyzerdütsch auszusprechen. In Schriftdeutsch, wie die Schweizer sagen, klingt er irgendwie gestelzt, was ich zugeben muss. Aber wir waren, wie es das Senioren-Programm vorgab, im Chälegraben.

Das X steht dabei für den Kehllaut CH, wobei die Zunge nach hinten gezogen wird.

Ganz anders bei unseren beiden Wanderhunden, da hing die Zunge vorne heraus, es gab nämlich einige ganz anständige Aufstiege zu meistern.

Ach ja, im Programm stand auch der Blauenberg, den wir am Blaupass überschritten.

Jetzt aber genug der zungenbrecherischen Übungen und zurück zur Wanderung.

Michaela, Spezialistin für hohe Grate und tiefe Schluchten im Schweizer Jura, begrüßt uns auf dem geräumigen Parkplatz vor der Basilika Mariastein im Kanton Solothurn. Der Parkplatz ist gebührenfrei und eignet sich bestens als Ausgangs- und Endpunkt für unsere heutige Rundwanderung über Flühen und durch Schluchten. Sozusagen um dem Alltag zu entfliehen und einmal nach Herzenslust zu schluchtsen. Das Wetter könnte nicht besser sein, nachdem am Vorabend ein heftiges Gewitter niederging und ab dem Folgetag regnerisches Wetter vorhergesagt ist.

Mariastein besitzt eine Klosterkirche, die von Papst Pius XI. am 5. Juli 1926 zur Basilika erhoben wurde, einem Ehrentitel der Römisch-Katholischen Kirche für bedeutende Kirchenbauten.

Der Abt Fintanus Kiefer hatte das Gotteshaus in den Jahren 1648 bis 1655 erbauen lassen. Bereits im 15. Jahrhundert wurde eine Fehlsöhle, zum Dank an die Jungfrau Maria, in eine Wallfahrtskapelle umgewandelt. Am Fels soll die Muttergottes ein Kind, welches die Felswand hinunterstürzte, aufgefangen und wunderbar gerettet haben.

Im Jahr 1636 übernahmen die Benediktiner vom nahe gelegenen Kloster Beinwil im Solothurner Jura den Gnadenort zur Betreuung zahlreicher Pilger. Sie verlegten 1648 das Beinwiler Kloster nach Mariastein. Hier errichteten sie die Klosterbaulichkeiten und die geräumige Basilika.

Neben Einsiedeln ist Mariastein der zweitgrößte Wallfahrtsort der Schweiz und der bekannteste der Nordwestschweiz. Die Gnadenstätte „Im Stein“, in die man über 59 Stufen hinunter steigen muss und die barock ausgestattete Kirche werden alljährlich von mehreren zehntausend Pilgern besucht.

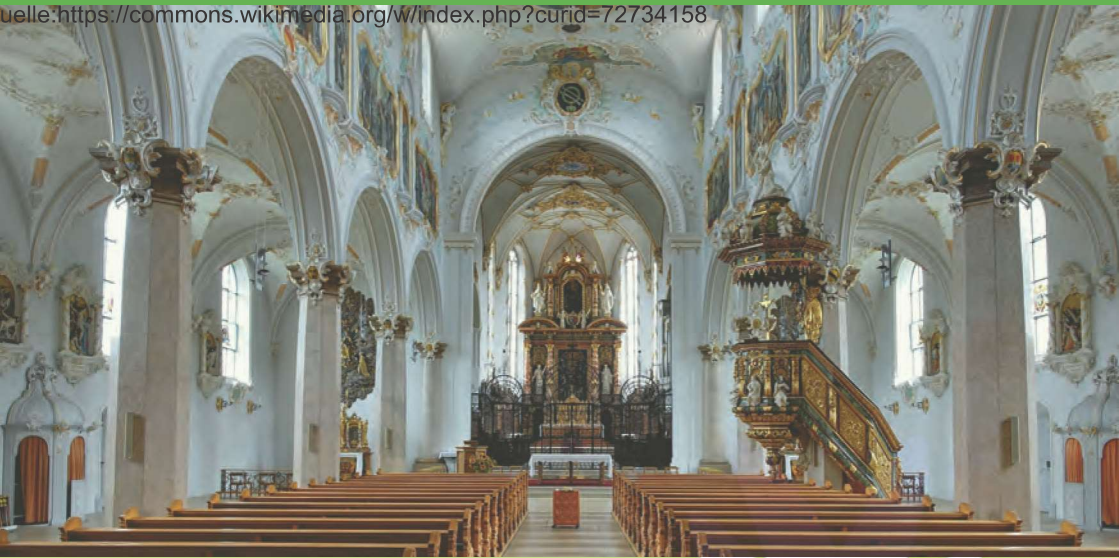
Gegen 10 Uhr sind wir alle versammelt und lauschen unserer Organisatorin Michaela, die uns eine kleine Einführung in die heutige Wanderung gibt und schon geht's los.

Ein kurzer, aber deftiger Abstieg führt uns ins Tal, die Pfade sind vom Gewitter am Vorabend noch etwas glatt und man muss aufpassen, den Halt nicht zu verlieren. Hintereinander und vorsichtig erreichen wir die Talsohle und können nach einer kurzen Querung unseren Weg zum sog. Chöpfli, dem mit 551 m höchsten Punkt einer Flüh („Flüh“ heißt auch ein Ortsteil von Hofstetten, einem Dorf in der Vorblauenkette am Weg nach Mariastein, der sich westlich des Chöpfli befindet), wobei mit „Flüh“ üblicherweise ein langgezogenes Felsband bezeichnet wird.

Den ersten Anstieg mit etwa 200 hm haben wir – frisch, fromm, fröhlich, frei – hinter uns gebracht und weiter geht es hinunter nach Hofstetten, von wo uns die nächsten 400 hm Aufstieg in südlicher Richtung erwarten, nämlich hinauf zum Blauepass. Derselbige (820 m) stellt die Grenze zwischen den Kantonen Solothurn und Basellandschaft dar.

Michaela wäre nicht Michaela, wenn uns während des Anstiegs nicht eine Sehenswürdigkeit der besonderen Art geboten würde. Die Chälengrabenschlucht. „Dr Chäälegraabe“ ist eine tief eingeschnittene Kalkfelsschlucht, ein steiler bewaldeter Graben mit Bächlein. Der Name Chälengraben fand erstmals Erwähnung um das Jahr 1500 in einer Schrift des Klosters St. Alban: „J matt bletzli lit vnder Jn kälen graben.“

Auf halbem Weg zum Blauepass kommen wir gegen 12:30 Uhr zu einem Grillplatz mit Rundtisch und Bänken. Wir befinden uns hier unter einem Felsdach inmitten von zum Teil mit Moosen aller Art überwachsenen Felsenformen. Die zahllosen großen und kleinen Felslöcher stammen, erzählt man sich, von einer aus lauter Riesen bestehenden Familie, die in dieser Schlucht gewohnt haben soll. Die spielenden Kinder, beim Fingerziehen auf den beidseitigen Felswänden einander gegenüber sitzend, hätten beim Versuch, den Kontrahenten in die Schlucht zu reißen, mit ihren Fersen und Zehen wild um sich geschlagen und dabei diese Löcher- und Höhlenlandschaft geformt.



Wir waren dagegen zahm und zelebrierten unsere Mittagspause neben den Steilwänden, gar nicht daran denkend, uns gegenseitig von weit oben in die Schlucht zu befördern. Oberhalb der mit Treppen und Brücken gut abgesicherten Schluchtroute kommen wir zum Restaurant Bergmatte, in dessen Umzäunung sage und schreibe Wüstentiere, nämlich Kamele, ihr Dasein fristen.

Nicht schlecht, nicht schlecht. Hätte man hier oben nicht erwartet.

Wir gehen an der Bergmatte vorbei weitere 110 hm Richtung Süden bis zum Blaupass, an dem wir nach Westen abschwanken und bis zum Mätzerlehrütz ungefähr auf gleicher Höhe weiter marschieren. Beim Mätzerlehrütz handelt es sich um ein Wegkreuz auf dem Blaueberg an der Grenze gegen Blauen (BL), einen Übergang am Pilgerweg vom Laufental nach Mariastein bzw. Hofstetten nach Meltingen. Nachdem wir am Mätzerlehrütz auf 788 m die wunderschöne Aussicht genossen haben, biegen wir nach rechts Richtung Flüh ab und folgen der gelben Beschilderung, bis wir den Waldrand erreichen.

Danach geht es weiter Richtung Mariastein, wo einige von uns noch die Basilika und die Mariengrotte besuchen. Kultur muss sein!

Im Restaurant des Hotels Post belohnen wir uns mit allerlei leckeren Sachen, schließlich haben wir heute ja etwas geleistet.

Schön war's wieder, das Wetter hat mitgemacht, wir konnten in einer schönen und interessanten Landschaft wandern und die Schluchten und Grate im Jura sind allemal eine Reise wert. Übrigens gar nicht weit weg, wir sind von Bad Säckingen aus 50 km gefahren. In den Schwarzwald ist es oftmals weiter.

Michaela, es war spitze. Alles gut vorgeplant und perfekt abgelaufen. Alle waren zufrieden und am Abend schön müde.

Alfred Ettrich